

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, höhere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Zur inneren Lage.

In der «Reichswehr» werden die Jungzechen in einer aus den Kreisen des konservativen Großgrundbesitzes stammenden Zuschrift auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die ihnen aus der ihnen drohenden gänzlichen Isolierung erwachsen könnte. Die Polen, welche das Ministerium Koerber nicht beseitigen konnten, befremden sich mit der Idee, in guter Kameradschaft mit der Regierung zu leben, und werden sich beglückwünschen, wenn Dr. v. Koerber von seiner bevorstehenden Reise nach Galizien als der Chef einer frisch gezimmerten Regierungsmajorität zurückkehrt. Es sei wenig Hoffnung vorhanden, daß es gelingen werde, die Czechen von der Obstruktion abzubringen. Denn wenn auch ihre besonnenen Politiker, wie beispielsweise Dr. Mattus, klar auseinanderlegen, daß die Obstruktion nicht zum Ziele führt, so schreit doch der gewaltige Chorus: Weiter, weiter, nicht nachgeben! Aber es muß dennoch in einem entscheidungsschweren Moment, wie es der jetzige ist, auf die Folgen hingedeutet werden, welche aus dem Festhalten der Czechen an der bisher beobachteten Politik mit Gewißheit erwachsen.

Das «Vaterland» richtet anlässlich der Publikation der Notverordnungen über das Budgetprovisorium und über die Quote die Frage an die Jungzechen, was sie denn noch glauben obstruieren zu können? Die Praxis des § 14 habe sich als so entwicklungsfähig erwiesen, daß nicht abzusehen ist, welche Staatsfunktion oder dringende Staatsaufgabe durch die Obstruktion noch ernstlich behindert werden könnte. Alle Obstruktion verpufft wirkungslos in der Luft. Eines freilich lasse sich nicht bestreiten: Daß auch das Ministerium Koerber nicht immer bestehen werde. Aber auch daraus folge noch immer nicht, daß Koerber gerade zugunsten der czechischen Obstruktion fallen wird, und daß, wenn außerordentliche Maßregeln ergriffen werden, dieselben just zugunsten der Czechen werden ergriffen werden; denn auch in diesen Fällen kann der Grundsatz zur Geltung kommen, daß die Obstruktion nicht belohnt werden darf. Je weniger gegen die jungzechischen Forderungen an und für sich einzuwenden sein mag, um so mehr wird man es bedauern, daß die Realisierung

dieser Forderungen mit Mitteln angestrebt wird, die keinerlei Gewähr des Erfolges in sich tragen.

Der Dreieck.

Das «Fremdenblatt» veröffentlicht unter dem Titel «Das italienische Militärbudget und die auswärtige Politik Italiens» eine Zuschrift eines italienischen Politikers, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die übertriebenen frankophilen Demonstrationen, welche eine Begleiterscheinung der Romreise des Präsidenten Loubet waren, nunmehr einer kühleren Auffassung Platz gemacht haben. Schon in den ersten Tagen der Debatte über das Kriegsbudget waren plötzlich alle Redner der äußersten Linken, die bisher mit größter Leidenschaft die Teilnahme Italiens am Dreieck bekämpft hatten, zu enthusiastischen Freunden des Dreieckes geworden. Dieses Wunder habe sich vollzogen durch die Erkenntnis, zu der man sofort nach Loubets Abreise von Rom gelangt war, daß nämlich die neue Freundschaft Italiens zu Frankreich die Aufrichtigkeit der Beziehungen Italiens zu den beiden anderen Großmächten des Dreiecks beeinträchtigen könnte. Die neue Freundschaft versetzte Italien beinahe in eine neue Isolierung in der internationalen Politik. Die Herabminderung der inneren Bedeutung des Dreiecks nötigte auf unbedingte Weise zu einer Erhöhung der Militärausgaben. Diese drohende Gefahr hat auch unter den sozialistischen Deputierten, den Republikanern, den Radikalen, die Reaktion zugunsten jener Politik hervorgerufen, die gegenwärtig zur traditionellen Politik Italiens geworden ist und zur wesentlichen Basis den Dreieck hat. Die Beratung des Militärbudgets habe bewiesen, daß, wenn das Parlament keine neuen Militärausgaben haben will, Italien mehr als je zum Dreieck halten müsse, und das ganze Parlament hat einstimmig den großen Wert des Dreiecks für Italien und insbesondere die freundschaftlichen Beziehungen zu Österreich-Ungarn anerkannt und betont, wie gefährlich es sei, gegen Österreich-Ungarn jene Politik der Nadelstiche zu treiben, die aus der Zeit des Herrn Prinetti berühmt geworden ist. Die äußerste Linke selbst, deren Irredentismus bekannt war, ist es, die jetzt diese Politik verurteilt.

Sanin lachte wirklich, als er sagte:
«Ich war in Paris, hab' Ferdinand Lervo gesehen.»

«Wen? ... was?»
Als er Alfred Sanin so fröhlich sah, da meinte er: «Ist also, wie ich mir dachte ... ein Tunichtgut ... ärmer als eine Kirchenmaus ... nichts von all den Tugenden und Eigenschaften, die er seinen Romanhelden gibt ... und nicht wahr, er ...?»

Der junge Mann unterbrach Herrn Bardo:

«Ferdinand Lervo hat allerdings kein Vermögen; aber seine Bücher bringen mehr ein als hier Ihr Notariat. Ferdinand Lervo bewohnt mit der Mutter zusammen eine hübsche Wohnung in einem der besten Stadtteile. Ferdinand Lertos ganzes Leben trägt den Stempel der Loyalität, es ist ebenso rein wie seine Bücher. Was den äußeren Menschen anbelangt ... aber ich habe die Photographie mit eigener Namensunterschrift; ich hab' auch einen Brief für Fräulein Susanne.»

«Was», rief der Justizrat ganz benommen ... «Du hast Ferdinand Lervo aufgesucht ... hast Nachrichten über ihn, die ja nur Wasser auf Susannes Mühlle sein können ... und bist dennoch allem Anschein nach zufrieden! ...»

«Ich bin zufrieden, weil ich meine Pflicht getan habe», sagte Sanin bescheiden.

«Na, hör' mal, das ist schon mehr als Pflicht ... und das Bild ... zeig's doch mal ...»

«Verzeihung, ich möcht' Sie um etwas bitten: Lassen Sie Fräulein Susanne kommen; ihr selbst möchte ich den Brief und die Photographie von Ferdinand Lervo geben.»

«Den Brief ... hör' mal, ich weiß doch nicht recht ...»

K. und K. Marine.

Man berichtet aus Posa: Sr. Majestät Schiff «Kaiserin Elisabeth» hat sich von der chinesischen Küste nach Japan begeben, und ist am 28. Juni zu vorläufig achttägigem Aufenthalt in Yokohama eingetroffen. Da die Verhältnisse in der ostchinesischen Station die zeitweise Abwesenheit des Schiffs der K. und K. Gesandtschaft in Peking als zulässig erscheinen ließen, wird Sr. Majestät Schiff «Kaiserin Elisabeth» eine kurze Vereisung der japanischen Küsten vornehmen. Gegen Anfang August wird es wieder nach Shanghai zurückkehren. — Sr. Majestät Schiff «Aspern» hat eine Fahrt in den Yangtsekiang angetreten, wird diesen Strom vorläufig bis Nanjing befahren und dann je nach den Wasserstandsverhältnissen eventuell auch noch weiter landein vordringen. — Sr. Majestät Schiff «Kaiser Franz Joseph I.» ist auf seiner am 20. Juni 1. I. angetretenen Mittelmeer-Kreuzung mit den Eleven der Marine-Akademie einstweilen zu dreitägigem Aufenthalt in Malta eingetroffen, von wo aus durch die Bonifaziostraße gefahren und zunächst Marseille angelaufen werden wird. — Sr. Majestät Schiff «Saida» segelt längs der Küste des südlichen Dalmatiens und ist auf dem Wege nach Cattaro. — Die Schiffe «Albatros» und «Nautilus», welche Smyrna demnächst verlassen, werden für den 10. Juli in Piräus-Athen erwartet, von wo aus die Heimreise angetreten wird. — Sr. Majestät Yacht «Phantasie» wurde am 27. Juni in Dienst gestellt, um dem Stellvertreter des Marinakommandanten, dem Vice-Admiral Grafen Montecuccoli, für eine Inspeziereise nach Dalmatien zu dienen. — Das aus sechs großen Schlachtkesseln, einem Kreuzer, zwei Torpedojägern, zwei Hochseebooten und neun Torpedobooten erster Klasse bestehende, von Kontre-Admiral Ripper befehlige Übungsgeschwader manövriert gegenwärtig an der Küste von Istrien und wird anlässlich der Ankunft des Kriegsgeschwaders der Vereinigten Staaten in Triest nicht intervenieren, sondern das Übungsgespräch einhalten. Der amerikanische Kommandierende hat alle größeren, ihm zu Ehren beabsichtigten Festlichkeiten dankend abgelehnt.

«Verlangen Sie, daß sie den Brief laut vorlesen ... ich bitte Sie darum!»

«Na schön! Ich werd' das Mädel holen!»

Mit großen, erstaunten Augen hörte Fräulein Susanne von dem jungen Mann, was ihr Vater kurz vorher erfahren. Sie strahlte vor Glück ... Es war wirklich lieb von Sanin, ihr Nein so ruhig aufgefaßt zu haben und ihr das «Glück» heimzubringen. Sie versprach, den Brief laut zu lesen und nahm ihn aus den Händen des jungen Mannes entgegen. Diese energischen Schriftzüge! Welch' starker Wille war darin ausgedrückt! Und Susanne las:

Sehr geehrtes Fräulein! Herr Alfred Sanin hat mir mitgeteilt, wieviel Sympathie Sie für den Verfasser vom «Tagebuch eines Dichters» hegen.

«Aber!» rief Fräulein Susanne und wurde purpurrot, das hätten Sie doch nicht dürfen ...

«Verzeihung», sagte Sanin sehr bestimmt, «das mußte ich ... doch lesen Sie weiter.»

«Sie glauben in ihm die verwandte Seele zu finden, nach der sich jedes junge Mädchen sehnt. Aber mein wertes Fräulein! Sie suchen sie in der Ferne und haben sie doch ganz nahe bei sich. Herr Sanin, zu dem ich mich gleich sehr hingezogen fühlte, hat mir sein Herz ausgeschüttet. Aus Liebe zu Ihnen hat er diese Liebe Ihren Träumen opfern wollen. Wenn dieser Traum verflogen, werden Sie einsehen, daß gerade er all die Eigenschaften hat, nach denen Sie sich sehnen.»

Heiraten Sie Ihren Freund aus der Kinderzeit, meine Menschenkenntnis mag Ihnen für eine glückliche Zukunft bürgen, aber behalten Sie ein wenig Anteilnahme

Ferdinand Lervo.

P. S. Herr Sanin ist beauftragt, Ihnen meine Photographie zu übermitteln.

Feuilleton.

Die Schwesterseele.

Novelle von M. Thier.

(Schluß.)

Sanin hatte mit gesenktem Kopfe zugehört und dann Herrn Bardo ganz ruhig erklärt, daß es ihm fürs erste, nach all den fehlgeschlagenen Hoffnungen, nicht möglich sei, so in der nächsten Nähe von Susanne zu leben.

Er bat um einige Wochen Urlaub, erhielt diesen und verließ noch am selben Tag das Haus, in dem sein Herz zurückblieb.

«... Was, Sanin! Du bist schon wieder da? Hast deinen Urlaub ja gerade erst angetreten.»

Und in der Tat erschien der junge Mann eine Woche nach der entscheidenden Unterhaltung schon wieder im Bureau. Es war nach Bureauabschluß und der Herr Notar saß allein an seinem Schreibtische.

«Ja, ja, Herr Bardo, ich bin wieder da.»

«Schön! Hab' mehr als genug zu tun gehabt, seit du nicht da ... der zweite Schreiber ... nichts für ungut, er ist ein Esel und kann mir gar nichts nützen ... bis spät in die Nacht hinein kann ich mich allein quälen.»

«Geh'ls Fräulein Susanne gut?»

«Sehr gut; sie tut freilich, als wenn sie sehr elend, ein schwergeprüftes Opferlamm sei, aber es wird schon vorübergehen ... Und du? ... Was hast du denn getrieben ... siehst ja sehr vergnügt aus ... warum lachst du denn?»

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. Juli.

Im «Neuen Wiener Tagblatt» wird die vor kurzem von der bulgarischen Regierung verfügte Zurücknahme der Beurlaubung der Reserveoffiziere über die Erntezeit von einem «Balkanpolitiker» sehr abfällig beurteilt. Solange Bulgarien jede Abrüstungsmöglichkeit der Türkei offen kontrolliere, solange es den Sultan zwingt, in Mazedonien toujours en vedette zu stehen, um seine Hauptstadt vor bulgarischer Überrumpelung zu schützen, wird dieser Zustand einen rascheren Fortschritt des Pazifikationswerkes in Mazedonien immer verhindern. Die Türkei habe bereits wiederholt, bevor sie noch das bulgarisch-türkische Übereinkommen abschloß, in Noten an die Mächte hingewiesen, daß die Demobilisierung der bulgarischen Armee den Schlüssel zur vollständigen Pazifikierung Mazedoniens bilden. Nach Abschluß des türkisch-bulgarischen Übereinkommens kann das Fürstentum sicher nicht mehr behaupten, daß es sich durch die suzeräne Macht bedroht fühle; wohl aber könnte die Pforte die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Haltung Bulgariens lenken. Es wäre nicht außerhalb des Bereiches der Wahrscheinlichkeit, daß die an der Beruhigungsaktion meistinteressierten Mächte sich dadurch veranlaßt fühlen könnten, in Sofia energische Vorstellungen zu erheben.

Nach einer Meldung aus Paris glaubt man dort nicht, daß Kardinal Vincenzo Bannuelli, der sich gelegentlich seiner Reise nach Irland in der französischen Hauptstadt aufzuhalten wird, mit irgendeiner Mission an die französische Regierung betraut sei. Dagegen gilt es als wahrscheinlich, daß der genannte Kirchenfürst seine Anwesenheit in Paris benützen wird, um mit Mitgliedern der hohen Geistlichkeit und mit führenden Persönlichkeiten der katholischen Welt Befreiungen über die kirchenpolitische Lage in Frankreich zu pflegen. Bezüglich des päpstlichen Nuntius, Msgr. Lorenzelli, sei zu konstatieren, daß er keinerlei Beziehungen mehr mit der französischen Regierung unterhält und den allwöchentlichen Empfängen beim Minister des Äußern fernbleibt.

Kaiser Wilhelm soll, der «Daily Mail» zufolge, nach verlässlicher Quelle die Absicht mitgeteilt haben, anfangs August den Besuch des Königs Eduard zu erwiedern. Ein großes Geschwader soll den Kaiser nach England begleiten.

Bei der Beratung des Flottenbudgets im englischen Unterhause fragte Gibson Bowles, welches Verhalten die Admiralität hinsichtlich der Kohlenabgabe an fremde Kriegsschiffe zu beobachten pflege. Der Parlamentsuntersekretär der Admiralität, Pretzman, erwiderte, die Admiralität werde jedes Gefecht fremder Kriegsschiffe um Kohlenüberlassung nach seiner sachlichen Begründung prüfen. Im allgemeinen beschaffen sich die fremden Kriegsschiffe Kohle von privaten Kohlenlieferanten, wenn aber aus besonderen Gründen, sei es, daß es sich um eine Angelegenheit der Courtoisie oder um eine Bequemlichkeit handle, um Kohle aus dem Regierungsbereich gebeten werde, werde die Regierung ein solches Gefecht erwägen, es aber nur unter außergewöhnlichen Umständen und gegen die sorgfältigsten Bürgschaften bewilligen.

«Das ist . . . das ist abscheulich!» sagte die arme Susanne, und die Tränen traten ihr in die Augen. . . . «Was haben Sie ihm gesagt? . . . Was haben Sie gewagt! . . . er macht sich über mich lustig . . . O, das überlebe ich nicht.»

«Hm! . . . brummte Herr Bardo, «ich muß eigentlich auch gestehen, daß es etwas gewagt ist, einem Fremden . . .»

«Erlauben Sie!» rief Herr Sanin, ganz ruhig. Er reichte dem jungen Mädchen eine Photographie, und plötzlich spiegelte sich die größte Bestürzung auf Susannes Gesichtchen, während sie stotterte:

«Wer . . . wer ist das?»

«Nun . . . Ferdinand Lervo . . . Sie sehen ja den Namen steht darunter.»

Einen Augenblick schwieg Fräulein Susanne, und dann trug sie das Unvermeidliche mit Würde; sie lachte ihr helles klares Lachen und gab das Bild ihrem Vater.

Eine vielleicht fünfzigjährige Dame mit großen, klugen Augen sah den Besucher an.

«Fräulein Susanne, verzeihen Sie mir», sagte Alfred Sanin erregt. «Wahr und wahrhaftig . . . ich wußte nicht, daß Ferdinand Lervo eine Frau . . . ich wollte Ihnen das Glück heimbringen . . .»

«Und Sie tun es auch», flüsterte Susanne leise. «Ferdinand Lervo hat recht . . . ich war eine Töchter . . . und . . . wenn ich's mal wieder versuchen sollte . . . dann zeigen Sie mir nur die Photographie von . . . Ferdinand Lervo.»

Über die Lage auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz wird aus Paris berichtet: Glaubwürdige Meldungen versichern, daß die transsibirische Eisenbahn nunmehr in sehr zufriedenstellender Weise funktioniere. Abgesehen von der Beförderung von Lebensmitteln, Munition und anderem Kriegsmaterial, können täglich ungefähr 2000 Mann nach Ostasien gebracht werden. Man glaubt hier, daß General Europatkin, der über mehr als 120.000 Mann verfügt, nunmehr, da die Vereinigung der Armeen der Generale Kuroki und Oku eine vollendete Tatsache zu sein scheint, den Zusammenstoß zu vermeiden suchen wird, welchen die japanischen Heerführer vor dem Ausbruche der Regenzeit herbeizuführen wünschen. Europatkin wird sich, insbesondere was die Zahl der Mannschaften und der Geschütze anbelangt, in zwei Monaten selbstverständlich unter weit besseren Bedingungen schlagen können. — Der Regierung des Milado scheint die finanzielle Lage jetzt große Sorge zu bereiten. Die Länge des Feldzuges macht neue Anlehen erforderlich und es scheint, daß die japanische Regierung sich nur durch große Opfer hinsichtlich des Zinsfußes einen Erfolg auf diesem Gebiete zu sichern imstande sein wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Der verweifte Straßenbahnschaffner.) Man schreibt der «Zeit» aus Marienbad: Eine heitere Episode hat sich vor einigen Tagen in einem Wagen der Marienbader elektrischen Straßenbahn abgespielt. Ein Stammgäst des Weltbades, Herr X., war mit Frau und Tochter nach dem Bahnhof gefahren, um dort seinen Bruder zu begrüßen, der mit Frau und Sohn eingetroffen war. Nach den üblichen Begrüßungszenen stiegen die sechs Personen in einen Straßenbahnwagen, um in die Kurstadt zu gelangen. Herr X., der eine brennende Zigarre im Mund hielt, mußte auf der Plattform bleiben, während die übrigen Mitglieder seiner Familie im Wageninnern Platz nahmen. Der Schaffner bot nun einer der beiden Mütter eine Fahrkarte an. «Mein Mann auf der Plattform draußen nimmt die Karten», sagte sie, während ihre Schwägerin den Schaffner an ihren «Schwager» draußen wies. Nun wendete sich das Bahnorgan an den älteren der beiden Herren, die im Wagen saßen, der ihm aber bedeutete, daß sein Bruder, der auf der Plattform stehe, zahlen werde, während der jüngere Herr auf den Herrn «Onkel» draußen wies. Als der Schaffner schließlich der jüngsten von den drei Damen die Karte einhändigen wollte, wurde er ersucht, sich diesbezüglich mit dem «Papa» draußen in Verbindung zu setzen. Der Schaffner war nun ratlos. Die Junihitze trieb ihm den Schweiß ins Gesicht und er begann zu erwägen: Auf der Plattform sind doch bloß zwei Herren, und er würde an einen «Gemahl», an einen «Schwager», an einen «Bruder», an einen «Onkel» und an einen «Papa» gewiesen. Kommt alle diese Verwandtschaftsgrade in diesen zwei Herren vereinigt sein? Denn daß diese fünf Bezeichnungen auf eine einzige Person zutreffen könnten, wurde dem wackeren Manne im Augenblicke nicht klar. Die Erlösung ließ nicht lange auf sich warten. Sie kam in Form einer Äußerung des Herrn X., die also lautete: «Schaffner, geben Sie sechs Karten: für mich, meine Frau, meine Schwägerin, meinen Bruder, meinen

Neffen und meine Tochter.» Wie von einem Alpdrucke befreit, heiterte sich das Gesicht des Schaffners auf.

— (Ein neues Betäubungsmittel.) Über die Entdeckung eines sehr wirksamen örtlichen Betäubungsmittels berichten Londoner Blätter. «Eucain» ermöglicht Operationen, die sonst wegen Herzschwäche unterbleiben müßten; der Patient ist zwar an den mit Eucain behandelten Körperteilen unempfindlich gegen Schmerz, aber er bleibt bei Bewußtheit. Der Chirurg gewinnt bei Anwendung von Eucain mehr Zeit für seine Arbeit. Am nützlichsten wird Eucain bei der Behandlung der Schilddrüsen sein, weil Chloroform dabei oft unbrauchbar ist. In einem Londoner Krankenhaus wurde kürzlich eine erfolgreiche Operation von fast anderthalbstündiger Dauer mit Eucain gemacht. Es wird an der Stelle, wo der Schnitt gemacht werden soll, mit einer Nadel unter die Haut gespritzt. Nach wenigen Augenblicken kann die Haut geschnitten werden, ohne daß der Patient etwas fühlt. Wenn tiefere Teile bloßgelegt werden, wird das Eucain in Zwischenräumen von wenigen Minuten angewandt. Der Patient wird, wie in der Zeit vor Anwendung des Chloroforms, auf den Operationsstisch festgeschmalt, um unwillkürliche Bewegungen zu verhindern, und sein Kopf wird mit einem Tuche bedekt. Er ist bei Bewußtheit, aber er fühlt nichts.

— (Der böse Neufundländer.) Gestern saß, so schreibt man der «Zeit» unter dem 28. Juni aus Paris, einer jener unzähligen Angler, die das ganze Jahr hindurch beide Seine-Ufer in Paris bevölkern, stillsätzlich auf seinem Posten, als neben ihm ein großer Neufundländerhund ins Wasser sprang und dabei augenscheinlich die Fische, die in dem Pariser Seinelauf nicht vorhanden sind, am Anbeißen hinderte. Wütend zog der Angler dem Hund eins mit der Angelschnur über den Kopf. Das verstand der Hund aber schlecht, denn er ging nun seinerseits aggressiv gegen den Mann vor. Bei dem sich jetzt entspinnenden Kampf glitt der Angler aus und fiel rücklings die Böschung hinab ins Wasser. Kaum jedoch war er unten angelangt, als der «edle» Hund ihm auch schon nachsprang und ihn am Kragen ergriß, um ihn glücklich ans Land zu bringen. Die zahlreichen Zuschauer auf der nahen Alexanderbrücke stimmten darob in lauten Jubel ein, während der Gerettete etwas kleinlaut von dannen zog.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Friedrich August, König von Sachsen, in Villach und Idria.

Mitgeteilt vom Realchulprofessor M. Pirnat in Idria.
(Schluß.)

Das Schloß Hölszeneg, welches auf einem anmutigen Berglein liegt, wurde in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts erbaut und vertritt die Stelle des ehemaligen sogenannten Baumkircher-Turmes, welcher nach der Hinrichtung seines Besitzers Andreas Baumkircher, des verirrten Helden von Wiener Neustadt, auf Kaiser Friedrichs Befehl in Schutt gelegt wurde und seitdem als Ruine dort im Walde mahnend steht. Da-Hölszeneg von dem Besitzer Grafen Blagay seltener und nur auf kurze Zeit bewohnt und folglich auch minder sorgfältig konserviert wird, so bot es keinen Anlaß zum Aufenthalte, wohl aber schenkten Se. Majestät dem Steinbrüche bei Hölszeneg, wo schöner schwarzer und roter Marmor gebrochen wird, Ihre Aufmerksamkeit.

«Eine alleinstehende, den besseren Ständen angehörende Dame, die augenblicklich hier weilt, sucht eine Gesellschafterin», las er. «Einfacher, verträglicher Charakter, gediegene Bildung und Kenntnis der englischen Sprache sind Hauptbedingungen, auch müßte die Betreffende bereit sein, die Dame später ins Ausland zu begleiten. Angemessenes Honorar und angenehme Stellung werden zugesichert. Näheres im Hotel zum Adler, wo die Dame wohnt.»

Friedrich las die Anzeige noch einmal, dann legte er das Blatt wieder hin. «Und auf dies Gesuch willst du eingehen?» fragte er. «Ich begreife dich nicht, Erna, wie ich auch deinen Gründen nicht beipflichten kann. Wir sind so gestellt, daß du nicht nötig hast, deine Handarbeiten zu verkaufen; nun, nachdem mein Gehalt erhöht worden ist, können wir sorgenfrei leben, und so gut auch jene Dame gegen dich sein mag, wirst du doch stets die Sklavin ihrer Launen sein.»

«Glaubst du, daß ich das alles nicht schon bedacht habe?» erwiderte sie ruhig. «Ich werde mich dem Willen und den Launen der Dame fügen müssen, nun, ich habe ja die nötige Geduld, und ich werde es um so leichter können, weil ich mir sagen darf, daß ich hier noch eine Heimat habe, und daß nicht die Notwendigkeit mich zum Diensten gezwungen hat.»

«Und eben deshalb solltest du bei mir bleiben», sagte er, während er mit zärrnender Miene auf und nieder wanderte. «Ich denke noch nicht ans Heiraten. Wir leben hier friedlich und ohne Sorgen beisammen, und deine Angst vor dem Hasse Geiers ist ja auch unbegründet. Über deinen Bruch mit Wend reden die

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(90. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Friedrich blickte bestremdet auf. Erna hatte sich erhoben und eine Zeitung geholt, die sie langsam entfaltete.

«Lies das», fuhr sie fort, auf eine Annnonce deutend, «es würde wohl für mich passen, ich fühle mehr und mehr die Notwendigkeit, diese Stadt verlassen zu müssen.»

«Aber mein Gott, weshalb?» fragte er einigermaßen unwillig. «Der Maler wird nicht wagen, dich in irgend einer Weise anzugreifen, tate er es, so haben wir Freunde genug —»

«Sez' dein Vertrauen nicht auf gute Freunde», fiel sie ihm ins Wort, «glaube nicht alles, was sie dir ins Gesicht sagen, hinter deinem Rücken reden sie anders. Ich kenne den Haß Geiers, er wird nicht ruhen, bis er befriedigt ist, und ich glaube bereits die Entdeckung gemacht zu haben, daß ich verleumdet worden bin.»

«Oh, dann werde ich —»

«Du wirst nichts tun, Friedrich, gegen die Verleumdung gibt es keine Waffe und du sollst dich meinetwegen nicht in Unannehmlichkeiten stürzen. Es ist besser, ich verlasse für einige Zeit die Stadt; ich wünsche das auch für mich, all das vergangene Leid werde ich dann rascher vergessen. Lies die Annnonce, ich bin entschlossen, die Dame zu besuchen.»

Mit ärgerlichem Kopfschütteln blickte Friedrich auf die Zeitung.

Se. Majestät der König entließen den Grafen Blagay und den Kustos Freyer zu Oberlaibach, diese überraschten aber Allerhöchstes dieselben in Idria, wohin sie vorausgefahrene waren, mit ihrer unvermutedeten Anwesenheit. Freyer, ein geborener Idriener, traf alda alle Vorbereitungen zur beabsichtigten botanischen Exkursion in den sogenannten Strug, welche am 15. Mai mit dem frühesten stattfinden sollte, was jedoch das eingetretene Regenwetter vereitelte. Se. Majestät befuhren demnach vorerst die Quecksilbergrube und besuchten dann die Wäschereien, die Schlemm- und Pochwerke, die Brennhütte, die Zinnobersfabrik und die eben aufgestellte Dampfmaschine zur Heraushebung des in die Grube eingedrungenen Wassers. Se. Majestät ließen sich sodann von dem noch immer ungünstigen Wetter nicht abhalten, die Primula carniolica an der Idrija nächst dem Katarakte Kobila und jenseits am Wilden See persönlich aufzusuchen, wohin dieselben nur der Kustos Freyer zu begleiten die Ehre hatte. Auf dem beschwerlichen, an manchen Stellen selbst gefährlichen Wege dahin erblickte Sr. Majestät geübtes Auge von der Ferne bei dem Felsen Pri debeli skali eine Orchis pallens, die weder von Scopoli noch von Hacquet, noch von einem anderen Botaniker in der Gegend von Idria je bemerkt worden war. Ober Roteja unter dem Ruinwerke, in Felsenrissen am Flusse, waren bereits Blütenanfänge der Primula carniolica nebst der Valeriana saxatilis und Bellidiastrum Michelii vorhanden, allein die erste, vollkommen entfaltete Primula-Blüte war abermals dem Auge des erhabenen Gönners und Beförderers der Scientia amabilis vorbehalten; am jenseitigen Uferfelsen standen bereits deren mehrere entwickelt da. Als Se. Majestät eben mit Freyer im Begriffe waren, die Felsen zu übersteigen, um in den Kessel des Wilden Sees zu gelangen, stieß Ferjančič, f. f. Apotheken-Laborant in Idria, zu ihnen, und übernahm die gesammelten Pflanzen. Eine Fläche ober dem Felsen war von der Hemerocallis flava, die zur Blütenzeit so herrlich anzuschauen ist, ganz überdeckt. An der steilen Felsenwand führt ein Fußsteig zur Seeschlucht, wo sich bei fünfzig Pflanzen-Seltenheiten dem Auge zeigen, weshalb Dr. Sieber diese Schlucht sowie den Strug botanische Gärten nannte. Dort in der sehenswerten, wildromantischen Seeschlucht sprachen Se. Majestät der König den Wunsch aus: «Wäre doch Reichenbach hier, in solcher Wildnis so herrliche Sachen und so üppig zu sehen!» Jetzt kam der Oberst Baron v. Mandelslohe nach und erstieg die Felsen zum See. Im Halbkreise von hohen Felsenwänden eingeschlossen und jenseits vom Gerölle, Gehölz und wildem Gestrüpp bekränzt, hat der tiefe und enge Kessel ein düsteres Aussehen, und das angeblich aus dem Wippacher Tale zufließende Wasser des Sees eine schwarzgrüne Farbe, weshalb er auch Schwarzer See genannt wird. Se. Majestät der König geruhen den Wilden See höchsteigenhändig in Ihr Reiseportefeuille zu zeichnen.

Auf dem Rückwege von diesem See an der Wasserschlüsse Kobila vorüber besuchten Se. Majestät den pflanzenreichen Strugwald und erklärten: «Die Idriener sind um diesen schönen Spaziergang zu beneiden.» Se. Majestät drangen eine halbe Stunde weit, bis zum Keder, als zweitem Fundorte der Campanula pyramidalis, und allenthalben entzückte den naturliebenden Monarchen eine überreiche Flora im üppigsten Grün und vollsten Leben; Se. Majestät lehrten um halb 3 Uhr nachmittags höchst befriedigt von der botanischen Exkursion nach Idria zurück.

Leute schon nicht mehr, ein solches unwichtiges Ereignis ist rasch vergessen; ich sehe nichts, was dich zwingen könnte, in die weite Welt unter fremde Menschen hinauszupilgern.

«Vöge auch kein anderer Grund vor, als meine innere Unruhe, er müßte genügen, mich in meinem Entschluß zu bestärken», entgegnete Erna, ihn ernst und voll anblickend. «Ich verlasse dich nicht gern, der Abschied von dir wird mir schwer werden, aber es muß sein. Alle Gründe, die du dagegen anführen magst, werden diesen Entschluß nicht erschüttern; ich habe sie ja alle reiflich überlegt.»

Friedrich war ans Fenster getreten. Er kannte den festen entschlossenen Charakter seiner Schwester, er wußte, daß es nach dieser Erklärung vergebliche Mühe war, sie zu einer Änderung ihres Vorhabens zu bewegen.

Und wenn ihm auch die Trennung von ihr schwer wurde, er konnte sie getrost ziehen lassen; mit ihrem tiefen Gemüt, ihrem ernsten Charakter, mit ihrem warm pulsierenden, treuen Herzen fand sie überall ihre Heimat.

«Da wäre es freilich unnütz, mit weiteren Worten deinen Entschluß zu bekämpfen», sagte er nach einer Weile, «mir bleibt nur übrig, dir zu wünschen, daß dir Segen daraus entspringen möge. Aber ehe du dich verläßt, prüfe die Dame wohl, in deren Schutz du dich begeben willst.»

«Sei unbesorgt», unterbrach sie ihn, nun einen härteren Ton anschlagend; «ich kenne die Tragweite dieses Schrittes, und werde ihn nicht leichtfertig unternehmen. Wenn ich erkenne, daß unsere Charaktere nicht harmonieren, so warte ich, bis eine bessere Gelegenheit sich bietet.»

(Fortsetzung folgt.)

Nachmittags heiterte sich der Himmel aus, und Se. Majestät fuhren nach 4 Uhr, nach aufgehobener Mittags-tafel, in Begleitung des Obersten Baron v. Mandelslohe und des f. f. Apotheken-Laboranten Ferjančič nach Unter-Idria bis zu Velikajne, und schritten dann auf dem Fußsteige gegen Kendov Brh, den Zelenberg botanisierend, hinan. Die rauhe Witterung hatte in diesem Frühjahr die Vegetation im allgemeinen um 14 Tage verspätet und im Kendischen Felsen hatte die Primula venusta vor Frost Schaden gelitten. Sr. Majestät war es aber dennoch gegückt, an einem Felsen ein Exemplar dieser Frühblume, die Ferjančič 1822 entdeckt und außer ihm und Freyer noch niemand am Orte gesammelt hatte, in schönster Blüte zu finden; es ist dieses wiederholte Glück offenbar mehr als Zusatz, es ist jenes freundliche Geschick, mit welchem die Gottheit einzelne Auserwählte, sei es welche Richtung menschlicher Bestrebungen sie immer nehmen, vor anderen Sterblichen begünstigt.

Se. Majestät geruhen dem Kustos Freyer in Idria eine sehr schön gearbeitete, blauemaillierte goldene Dose zu stellen, und setzten mit dem Auspruch der Zufriedenheit über die Resultate der wissenschaftlichen Forschungen in Idria und Umgebung die Reise über Triest nach Dalmatien fort.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Personal- und Rechtssektion (Referent Dr. Staré): a) über das Gesuch des Ludwig Slak, Besitzers an der Ziegelstraße Nr. 14, um Intabulation des Servitutes der Stadtgemeinde, betreffend die Lehmaushebung; b) über das Gesuch der Erben nach A. Treo um Abschreibungsbewilligung des Servitutes der Lehmaushebung auf den Parz. Nr. 1218 u. 1219 Vrdih. 2.) Berichte der Finanzsektion (Referent Svetek): a) über das Gesuch des Lehrers J. Segal um Unterstützung behufs Besuches des Handelslehrkurses am böhmischen Museum; b) über das Angebot der Maria Rutar, Besitzerin an der Petersstraße Nr. 51, betreffend den Ankauf der Parzelle Nr. 145/1 Katastralgemeinde St. Petersvorstadt behufs Verlängerung der Copstraße. — 3.) Bericht der Polizeisektion über den Vorschlag des Stadtmagistrates, betreffend die Einführung von Wochenmärkten in Laibach (Referent Dr. Ritter von Bleiweis). — 4.) Berichte des Direktoriums des städtischen Elektrizitätswerkes (Referent Subic): a) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Einführung der Straßenbeleuchtung in den neu eröffneten Gassen; b) über die Zuschrift der allgemeinen österreichischen Gesellschaft für Kleinbahnen, betreffend die Erfolge der Laibacher städtischen Straßenbahn im Jahre 1903. — 5.) Bericht der Personal- und Rechtssektion über das Gesuch eines Magistratsbeamten um längere Urlaub (Referent Dr. Staré). — 6.) Berichte des Direktoriums der städtischen Verzehrungssteuerpachtung (Referent Subic): a) über die Zuschrift der f. f. Finanzdirektion für Krain, betreffend die weitere Übernahme der Verzehrungssteuerpachtung für die Stadt Laibach; b) über die Erfolge der städtischen Verzehrungssteuerpachtung im Jahre 1903; c) über das Gesuch der Verzehrungssteuer-Bediensteten um Dienstzulagen und Erhöhung des Quartiergebudes.

* (Fremdenverkehr.) Im verflossenen Monate sind in Laibach 2655 Fremde (um 375 mehr als im gleichen Monate des Vorjahrs) eingetroffen. Von diesen stiegen ab: im Hotel „Elefant“ 768, im Hotel „Zur Stadt Wien“ 434, im Hotel „Lloyd“ 284, im Hotel „Südbahnhof“ 161, im Hotel „Strufelj“ 151, im Hotel „Kaiser von Österreich“ 122, im Hotel „Grajzar“ 90, im Hotel „Bayerischer Hof“ 28 und in anderen Herbergen 617 Fremde.

— (Eine Arbeiterkolonie in der Kolonia.) Nachst dem städtischen Bade in der Kolonia ist eine Arbeiterkolonie im Entstehen begriffen. Bier nette Parterrehäuser, darunter ein Doppelhaus, sind bereits fertiggestellt, während Tischlermeister Sever und die Näherin M. Roman mit dem Baue neuer Häuser demnächst beginnen. Für weitere Neubauten sollen Baugründe bereits läufig erworben worden sein.

* (Schöne Ochsen.) Als Freitag abends der Fleischergehilfe August Žlindra zwei ungarische Ochsen durch die Petersstraße trieb, kam ihm eine Frauensperson mit einem Sonnenschirm entgegen, wodurch die Tiere scheu wurden und gegen die Radetzkystraße rannten. Die Ochsen stießen ein neunjähriges Mädchen zu Boden und rannten den in der Ravnikargasse wohnenden Johann Eržen derart nieder, daß er bestimmtlos auf der Straße liegen blieb. Während dieser Zeit sammelten sich an 500 Personen auf der Straße an. Der Infanterist Alfonso Weinzierl wagte es mit eigener Lebensgefahr, das zwischen die Ochsen geratene Mädchen zu retten. Um die schenken Ochsen zum Stehen zu bringen, ließ

ihnen die Fleischhauerin Frau Černe aus ihrem Stalle drei Ochsen entgegenführen, und so gelang es durch List, die Tiere zu beruhigen und ins Schlachthaus zu führen.

* (Ein Überfall.) Der an der Eisenbahnübersetzung auf der Wienerstraße stehende Bahnwächter Bartholomäus Čertanc wurde gestern nachts von einem Feldwebel des 27. Infanterieregiments, da er ihm den Bahnschranken nicht öffnen wollte, beschimpft und mit gezogenem Säbel überfallen. Hierdurch wurde der Militärbehörde die Anzeige gemacht.

= (Eine Monsterversammlung in Brezje.) Im oberkrainischen Wallfahrtsorte Brezje findet heute eine Versammlung von Jünglingen statt, welche aus allen von Slovenen bewohnten Gebieten zahlreich besucht ist. Aus Steiermark sowie aus Unterkrain wurden zu diesem Zwecke Extrazüge veranstaltet. Der Sonderzug aus Marburg, welcher heute früh Laibach passierte, beförderte etwa 1200 Personen. Gleichzeitig mit dieser Versammlung wird heute um 2 Uhr nachmittags dort selbst die Generalversammlung des slovenischen christlich-sozialen Verbandes abgehalten werden. Der Versammlung folgt morgen früh ein Ausflug nach Beldes und auf der Rückfahrt eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Laibachs. Die Teilnehmer, welche morgen um 3 Uhr 19 Minuten nachmittags in Laibach eintreffen, werden am Südbahnhofe vom Abgeordneten Boško begrüßt werden. Abends findet den Gästen zu Ehren unter Mitwirkung der Vereinskapelle in Koslers Restauration ein Gartenkonzert statt.

* (Raubmord an einem Postboten.) Am 1. d. M. wurde der Postbote Franz Bregar aus Johannestal während seines Dienstganges auf der Straße zwischen Ratschach und Johannestal durch den 23jährigen Besitzersohn Franz Erman aus Češnjice mit einem Knüttel erschlagen und seiner Posttasche beraubt. Der Mörder nahm die verschollene Tasche in den Wald, untersuchte sie dort und trug sie, da er darin keine Wertachen fand, wieder zu dem Toten zurück, worauf er sich flüchtete. Der ermordete Postbote trug zu jener Zeit in seinem Becher einen Betrag von 400 K mit sich, der auch bei der Auffindung der Leiche vollzählig aufgefunden wurde. Der Raubmörder wurde gestern früh durch den verfolgenden Gendarmeriepostenführer Lazar des Postens Johannestal und durch die städtische Polizei in einem Gasthause in der Bahnhofsgasse aufgesucht und verhaftet. Obwohl er mit Blut bespritzte Hosen trug, leugnete er, die Tat verübt zu haben.

— (Schulfest in Auersperg.) Anlässlich der Schulfeier am Tage des hl. Aloisius, am 21. v. hat, wie man uns mitteilt, auf Schloß Auersperg Frau Emmy Gräfin Auersperg als Patin der neuen Schulfahne für diese ein prächtiges, kunstvoll gestaltetes Fahnenband gespendet, für welche Spende der dortige Lehrer, Herr Bergant, in schwungvollen Worten den Dank der von ihm geleiteten Schule zum Ausdruck brachte. Der Schloßherr, Herr f. und f. Stämmerer Leo Graf Auersperg, der seine schulfreundliche Gesinnung schon wiederholt und namentlich hervorragend durch den seinerzeit gemeldeten Schulhausbau bewährt hat, bereitete am obgenannten Festtage der Schuljugend einen recht frohen Tag. Nachdem die Schulkinder einer hl. Messe in der Schloß- und Pfarrkirche angewöhnt und dann vor dem Schlosse einige Lieder vorgetragen, wurde denselben gestattet, sich auf dem Spielsplatz mit Spielen zu ergötzen, worauf später deren Bewirtung in dem Postgebäude erfolgte; nach dem Speisen konnte sich die Jugend nochmals auf den Schloßspielplatz begeben und dann schließlich wieder im Postgebäude eine Tasse zu sich nehmen. Die Schloßbewohner und ihre Angehörigen sahen auf dem Spielsplatz der Vorführung der vom Herrn Lehrer geleiteten Jugendspiele und dem fröhlichen Treiben der Kinder mit Vergnügen zu; in erster Linie äußerte sich der Schloßherr über das Aussehen und die Haltung der Jugend mit vollster Befriedigung.

— (Schulausflug.) Wir erhalten folgenden Bericht: Über Anregung und Einladung des Herrn Bezirkschulinspektors Prof. Albin Belar wurde von den Schulleitungen der Ortsteile Weißensfels, Ahling, Domžale und Josefstadt Donnerstag, den 30. v. M., ein gemeinschaftlicher Unterrichtsausflug in unsere Stadt veranstaltet, woran sich 130 Kinder beteiligten. Unter Führung der Herren Lehrer und Lehrerinnen: Oberlehrer Alfred Eisenhut, Fräulein Lehrerin Gisela Eisenhardt (Weißensfels), J. Bospischill (Ahling), Schulleiter Tschikon (Domžale), Lehrerin Raun (Josefstal) langten die Kinder zwischen 7 und 8 Uhr morgens auf dem Südbahnhofe an, wo die Ankommenden vom Herrn Bezirkschulinspktor Belar sowie den Ausschusdamen der Frauenortsgruppe Laibach der Südmark, den Frauen Ob-

männin Cäcilie Mahr, deren Stellvertreterin Vina Kreuter-Gallé, Schriftführerin Paula Röger, deren Stellvertreterin Mizi Černe, welchen sich auch die tätigen Fräulein der Ortsgruppe Ada und Mine Hamann sowie Annie Schmidt angeschlossen hatten, in der herzlichsten Weise empfangen und begrüßt wurden. Die Ausschusstüden hatten es übernommen, für die leibliche Versorgung der Kinder während ihres eintägigen Aufenthaltes hier vorzusorgen, und bewirteten ihre kleinen Schülerslinge allso gleich nach der Ankunft im Bahnhof-Restaurationsgarten mit einem warmen Frühstück. Präzise um 8 Uhr erfolgte der Abmarsch vom Bahnhof aus über den Bleiweisring ins Museum Rudolfinum; auf dem Wege dorthin machte Professor Belar die Kinder wiederholt auf hervorragende öffentliche Gebäude, so u. a. auf das landschaftliche Theater, die Graue Sparkasse, aufmerksam und unterließ es nicht, bei dem leitgenannten Objekte der Jugend die hohe Bedeutung dieses Instituts als einer so großen Förderin und Wohltäterin der Schule zu erklären. Im Museum brachten die Kinder mit der Besichtigung zwei Stunden zu; die gezeigten Objekte wurden ihnen sowohl durch Professor Belar als auch durch die begleitende Lehrerschaft und den derzeitigen Musealleiter, Herrn Schulz, erläutert. Hier gefiel es den wissbegierigen Kindern so gut, daß sie sich von all dem Neuen gar nicht trennen wollten. Von da ging es in die f. f. Staats-Oberrealschule, wo den Kindern als Hauptprogrammpunkt des Tages durch Professor Belar die schönen von ihm eingerichteten Skipton-Bilder: «Ein Tag, ein Jahr im Leben des Kaisers», mit dem erläuternden Texte von Professor Rudolf E. Peerz, Verfasser der gleichnamigen patriotischen Broschüre, vorgeführt werden sollten. Die Versammlung, Kinder und Lehrerschaft, denen sich auch zu der Bilder-Vorführung die Südmark-Damen angeschlossen hatten, wurde vorerst von Prof. Belar mit einer herzlichen Ansprache begrüßt, worauf er den Kindern nach einer passenden Einleitung die Kaiserbilder vorführte. Diese erregten das helle Entzücken der jugendlichen Schar und viele lebhafte Ausrufe wurden laut. Am Schlusse der Vorführung erscholl, gesungen mit Liebe und Begeisterung von allen Schülern und Schülerinnen, das Kaiserlied, und diese Programmnummer bildete den würdigsten Abschluß der kleinen patriotischen Schulfeier in der Realschule. Nach dem Verlassen des Gebäudes wurde der Jugend auf dem Wege zum Schloßberg, dem nächsten Ziel, abermals ein Stück Laibach gezeigt. Oben angelangt, erklärte Professor Belar das Panorama, worauf der Abstieg in der Richtung gegen das alte Schießstätte-Gebäude zu gewählt wurde, indem dortselbst von der Vorstellung des Studenten- und Volksküchenvereines, nach Übereinkommen mit dem Ausschuß der Südmark-Damen das Mittagsmahl vorbereitet worden war. Um 1 Uhr kamen die Ausschübler hier an und wurden von mehreren Vorstandsmitgliedern des Volksküchenvereines, sowie auch von den anwesenden Ausschusstüden der Südmark: den Frauen Mahr, Kreuter-Gallé, Röger, Černe und Frl. Schmidt freundlichst empfangen und begrüßt. Seitens der Vorstellung des Volksküchenvereines waren zugegen die Herren: Odmann August Drelle, dessen Stellvertreter f. u. f. Hauptmann M. Edler v. Zitterer und Schriftführer P. v. Radics; ferner die Frauen: Vorsteherin J. Kos, deren Stellvertreterin Hedwig v. Radics, Frau Suchy, sowie die tätigen Fräulein A. Malic, Erna Jeretina und Božič. An drei langen, weißgedeckten Tafeln in der großen Halle nahmen nun die Schüler und Schülerinnen Platz, während für die Lehrerschaft und die Gäste in der nebenan befindlichen, von der ersten bloß durch eine Glaswand getrennten Studentenabteilung eine eigene Tafel vorbereitet worden war. Gemeinsam, von sämtlichen anwesenden Vereinsdamen der Volksküche und der Südmark, wurde nun mit der tunlichsten Beschleunigung die Verteilung der Speisen vorgenommen und in kurzer Frist konnten sich die Anwesenden an dem sichtlichen Appetit der Jugend erfreuen, welcher das schmackhafte, von den Volksküchen-damen unter Leitung der umsichtigen Vorsteherin Frau Kos jüngst vorbereitete Menü trefflich mundete. Es bestand aus eingekochter, frischer Rindsuppe, Rindfleisch mit gemischtem Salat und Kirschenstrudel. Nach beendetem Male trat der Schöpfer des so gelungenen Ausfluges, Bezirksschulinspektor Belar, mitten unter seine Schülerslinge, und ermahnte sie nun auch, recht dankbar zu sein für all das viele Gute, das sie durch die Freundlichkeit sowohl der Südmark-Damen als auch jener der Volksküche hier genossen, und forderte sie schließlich auf, ihren Wohltäterinnen ein dreimaliges Hoch auszubringen. Frisch und stramm erklang das «Hoch» aus über 100 Kindertkehlen! Namens des Ausschusses der Südmark erwiederte Frau Kreuter-Gallé kurz und treffend. Namens der Studenten- und Volksküche erwiederte Odmann Drelle, welcher seiner Freunde darüber Ausdruck gab, daß er im Vereine mit den Damen derselben so liebe Gäste habe aufnehmen können; er rechte den heutigen Tag als einen der schönsten in der Chronik des humanitären Institutes. Auch Oberlehrer A. Eisenhut aus Weißensee sprach im eigenen sowie im Namen der anwesenden Kollegen warme

Dankesworte für die liebevolle Aufnahme zu gastlicher Rast. Im Verlaufe erschienen noch eine Reihe von den Veranstantern nahestehenden Persönlichkeiten, u. a. Institutsvorsteherin Frl. Marie Haub mit mehreren Hörerinnen des dritten Kurses, Werksdirektor Ingenieur Ferdinand Schüller aus Sagor, Direktor Clemens Tittel der Josefs-thaler Papierfabrik, und Bureauchef Karl Poche sowie als Vertreter der Presse Herr Julius Ohm Ritter von Januschowsky. Es erfolgte noch die Verteilung der bereits genannten patriotischen Schrift von Prof. Peerz an die Schüler und Schülerinnen; auch wurden von denselben einige Schullieder sehr hübsch vorgetragen. Als bald ordneten sich die Reihen und in strammer Disziplin, die überhaupt die ganze Zeit über angenehm bemerkbar worden war, verließen die Ausschübler die alte Schießstätte, um den Abmarsch anzutreten. Der Weg auf den Bahnhof wurde über den Domplatz genommen, damit der Jugend auch die altehrwürdige Domkirche gezeigt werden konnte; vor der Abfahrt erhielten die Kinder noch eine Tafse serviert, bei welcher abermals die Südmark-Damen als Spenderinnen fungierten, womit das abwechslungsreiche Programm des Tages seinen Abschluß fand.

— (Das Konzert zu Gunsten des Gedenkmales), das morgen in der Kasino-Restoration stattfindet, weist folgendes Programm auf: 1. Fußmarsch. 2. R. Wagner: Rienzi - Ouvertüre. 3. Strauss: Kaiser-Walzer. 4. Liszt: I. Rhapsodie. 5. Schubert: Deutsche Tänze. 6. R. Wagner: «Die Meistersinger» (Vorspiel zum 3. Alt. Tanz der Lehrbuben. Aufzug der Meistersinger). Pause. 7. a) Eugen Graf Michelsburg: Kaiserfest-Marsch. b) Biehrer: «Unsere Edelsnaben», Walzer. 8. Komzak: «Pikante Blätter», Potpourri. 9. Alletter: Nokolo - Gavotte. 10. Schlussmarsch.

— (Laibacher Vereinskappe.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Trotz vielfacher Schwierigkeiten ist es nicht nur gelungen, die Laibacher Vereinskappe vor dem Untergange zu bewahren, sondern auch einem beachtenswerten Grade der Vollkommenheit entgegenzuführen. Die uniformierte Vereinskappe zählt gegenwärtig 26 Mann, zumeist ausgediente und geübte Militärmusiker, aber auch schon mehrere einheimische Musiker, die aus der Vereinschule hervorgegangen sind. Die Schule für den einheimischen Nachwuchs ist in zufriedenstellender Entwicklung begriffen, so daß die Möglichkeit gegeben erscheint, die Kapelle auf 36 Mann zu kompletieren, was allerdings eine ausgiebigere Unterstützung seitens des musikliebenden Publikums voraussetzt, als dies bisher der Fall war. Ein bedeutender Aufwand erwuchs durch die unbedingt notwendig gewordene Uniformierung; um die gebotene Abwechslung im Repertoire zu ermöglichen, ist aber die Erwerbung neuer Musikalien und Instrumente notwendig. Die Kapelle zählt derzeit nur etwa 500 Mitglieder. Da diese Anzahl in keinem richtigen Verhältnisse zu einer Bevölkerungszahl von 38.000 Seelen steht, so ist der Ausschuß bestrebt, dem Vereine neue unterstützende Mitglieder zuzuführen, zu welchem Zwecke er soeben zahlreiche Einladungen versendet. Die Gebühr beträgt 1 K monatlich, wofür jedem Mitgliede der Eintritt zu drei Vereinskonzerten monatlich freisteht. In Kürze — wahrscheinlich sofort nach dem allslovenischen Sokolfest — soll auch mit der Veranstaltung von Blasmusiken begonnen werden.

— (Gartifest.) Die hiesige Frauen- und Männerortsgruppe St. Peter des Cyrill- und Methodvereines veranstaltete gestern abends in der reich dekorierten Bierhalle an der Petersstraße ein vorzüglich besuchtes Gartenfest zugunsten des Zentralvereines. Die Militärkapelle brachte ein reiches Musikprogramm zum Vorlage, das, laut akklamiert, durch mehrere Zugaben erweitert werden mußte; der Gesangsverein «Slavec» unter Leitung des Herrn Gorup absolvierte eine Reihe von effektvollen Chormämmern; eine Schar von reizenden Mädchen brachte durch den Verkauf von Blumensträuschen, Ansichtskarten, Postkarten und Glücksziffern einen erledichten Betrag zustande, während der reich ausgestattete Glückshafen die glücklichen Gewinner mit zierlichen, zum Teile wertvollen Gebrauchs- und Luzzusgegenständen erfreute. Gegen neun Uhr wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt, was indessen noch lange nicht den Schluß des Festes bedeutete. Dank der fröhlichen Stimmung dürfte sich dieses bis in die späten Nachtstunden ausgedehnt haben.

— (Unterhaltungsabend mit Tanz.) Die slovenischen Abiturienten der hiesigen Oberrealschule veranstalteten übermorgen in der Arena des «Narodni Dom» zugunsten des Cyrill- und Methodvereines einen Unterhaltungsabend, mit dem ein Tanzkränzchen in Verbindung steht. Programm: 1.) B. Parma: «Skoz vas», Marsch. 2.) Ansprache. 3.) Ivan v. Boje: Phantasie aus der Oper «Brinjški». 4.) Dr. A. Dvořák: Slavische Tänze Nr. 8. 5.) Ferd. Lev. Tuma: Novi ljudje, Dramatische Skizze in drei Teilen. 6.) Šubert: Potpourri slavischer Lieder. 7.) B. Parma: Pozdrav Gorenjski, Walzer. 8.) Komische Szenen. 9.) Tanz. — An der Veranstaltung wirkt die Vereinskappe mit. Beginn 8 Uhr abends, Eintrittsgebühr 1 K, Familienkarten für drei Personen 2 K, Studentenkarten 60 h.

* (Ein durchgegangenes Pferd.) Ein Führer des 27. Infanterieregiments hat gestern nachmittags in Unter-Rosenbach ein durchgegangenes, angeschirrtes Pferd eingefangen. Das Pferd befindet sich gegenwärtig im Stalle an der Römerstraße Nr. 19.

— (Leichenbegängnis.) Aus Littai wird uns unter dem 2. d. M. geschrieben: Heute vormittags fand in Sava das Leichenbegängnis des am 30. v. M. plötzlich verstorbenen Pfarrers Herrn Martin Molek statt. Dem Leichenzug, den Herr Pfarrdechant Anton Hlogar aus St. Martin bei Littai unter Assistenz von 16 Geistlichen führte, wohnte eine überaus große Anzahl von Trauergästen, zumeist aus Littai, St. Martin bei Littai und den umliegenden Dörfern bei. — Pfarrer Molek war ein vorzüglicher Pionier und hat während seiner 17jährigen Wirksamkeit in Sava weit über 10.000 Obstwilderlinge verebelt und an die Landbevölkerung verteilt. Auch widmete er sich fleißig der Tiefbau; überhaupt beschäftigte er sich gern mit der Landwirtschaft und war auf diesem Gebiete der ländlichen Bevölkerung stets mit Rat und Tat behilflich. Seine kleine Pfarrwirtschaft in Sava genoß den Ruf einer Musterwirtschaft. — Durch den Tod des wackeren Pfarrers wurde die kleine Pfarrgemeinde in die größte Trauer versetzt. — ik.

* (Deutsche Journalisten in der Adelsberger Grotte.) Beim herrlichsten Wetter langte am 1. d. M. mit dem Nachmittagspostzuge eine aus 80 Mitgliedern bestehende Herren- und Damengesellschaft deutscher Journalisten in Adelsberg ein, um auf ihrer Durchreise nach Dalmatien und Bosnien die weltberühmte Grotte zu besichtigen. Beim Eingange der Grotte vom Herrn Leiter der f. f. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg, Stephan Zapajne, als Vorsitzenden der Grottenverwaltungskommission aufs herzlichste begrüßt, wurden sie in die unterirdischen, durch die tadellos funktionierende elektrische Beleuchtung in feenhaftem Glanze erstrahlenden Räume geleitet, wo die flimmenden und glitzernden Tropfsteingebilde auf sämtliche Besucher einen unbeschreiblichen Eindruck ausübten. In den Tanzsaal zurückgekehrt, gab Herr Untsleiter Zapajne in einer formvollen Ansprache seiner Freunde darüber Ausdruck, daß die Gäste aus fernen Landen herbeigeeilt, um die Grottenwunder in Augenschein zu nehmen, wobei er den Journalisten als der «sechsten Großmacht» die Weiterverbreitung der soeben gewonnenen Eindrücke in ihren Zeitschriften anempfahl und der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen Ausdruck verlieh. In schwungvoller Erwiderung dankte ein Guest im Namen der Journalisten für den liebenswürdigen Empfang und erklärte, daß das Gesehene alle ihre Erwartungen weit übertraf, daß sie nicht ermangeln werden, von der märchenhaften Pracht der Grotte, die ohnehin ihren Landsleuten aus den Büchern wohlbekannt sei, zu erzählen und ihre Bekannten zum Besuch der wunderschönen Grotte einzuladen. Nachdem die Besucher unter den Klängen der heimischen Kapelle im Tanzsaale eine Tafse zu sich genommen hatten, verabschiedeten sie sich mit Dankesworten und verließen Adelsberg mit der größten Befriedigung, um die Reise nach dem Süden fortzusetzen. — r.

— (Wor einer Steinmasse erdrückt.) Am 2. d. M. gegen ein Uhr früh wurde der im Tunnel in Woheimer-Feistritz als Mineur beschäftigte Lukas Tomljanović durch eine Steinmasse erdrückt, die sich plötzlich losgelöst hatte. — l.

— (Der Viederabend des Laibacher deutschen Turnvereines) war Samstag abends von dem schönsten Erfolge begleitet. Ein näherer Bericht über die Veranstaltung folgt in der nächsten Nummer.

†
Liebestrüben Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, die innigst geliebte Gattin, unsere unvergessliche, edle Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Johanna Piller, geb. Gregar

im Alter von 54 Jahren, nach langem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, heute um halb 4 Uhr nachmittags ins bessere Jenseits abzuberufen.

Das Leichenbegängnis der teuren Dahingeschiedenen findet Dienstag, den 5. Juli, um 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Knafflgasse Nr. 9, aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Die teure Verbliebene wird dem frommen Gebete und Andenken empfohlen.

Laibach, am 3. Juli 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

— (Vom Artillerie-Schießplatz bei Gurfeld.) Das 3. Korps-Artillerieregiment trifft am 16. d. M. mit vier Batterien zu den Schießübungen mit einem Stande von 24 Offizieren, 283 Mann und 222 Pferden in Gurfeld ein. Der Stab und die Batterie Nr. 3 werden in Gurfeld, die Batterien Nr. 1 und 2 in Mittermaierhof und die Batterie Nr. 4 in Großdorf bequartiert sein.

— (Effektentombola.) Der Freiwilligen Feuerwehr in Karner-Bellach wurde zur Veranstaltung einer Effektentombola, wobei Gewinne in Geld, Geschenken und Monopolsgegenständen ausgeschlossen sind, die Bewilligung erteilt. Der Reinertrag dieser Tombola wird zu Vereinszwecken verwendet werden. — o.

* (Ein Wahnsinniger auf einem Lastzuge.) Am 26. v. M. bemerkte der Bahnwächter Franz Ivanič, daß auf einem Wagen des auf der Strecke nach Rakel verkehrenden Lastzuges ein Mann mitfuhr. Er verständigte hievon den Zugführer, der den Zug halten und den Mann entfernen ließ. Letzterer wurde als der geistesgestörte 32-jährige Lukas Culhar aus St. Peter erkannt. Er hatte sich vor einiger Zeit in Amerika aufgehalten und ist jetzt von der Wahnsinnsidee besessen, daß er mittelst Post 10.000 K aus Amerika erhalten werde. Culhar entfernte sich gegen Rakel. Man befürchtet einen Selbstmord.

* (Ein betrügerischer Schleifer.) Vorgestern verhaftete die Polizei den Schleifer Amadeo Pazzotta, weil er auf den Namen seines Arbeitsgebers Giovanni Battain und Magdalena Kraighero in verschiedenen Geschäften Waren nahm, diese verkaufte und das Geld verbrauchte.

* (Verloren) wurde eine geslochene Geldbörse mit dem Inhalte von 4 K 40 h und ein in einem Zeitungsblatte eingewidelter Geldbetrag von 40 K.

— (Kurzliste.) In der Landes-Kuranstalt Neuhaus bei Cilli sind in der Zeit vom 8. bis 22. v. M. 86 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Die Erdbebenwarte.) Monatsschrift herausgegeben von A. Belar. Inhalt der Nummern 10, 11 und 12: 1.) Johannes Dück: Die Erdbeben von Konstantinopel. 2.) Dr. R. von Körves-Ligethy: Über die Energie großer Erdbeben. 3.) Dr. Josef Reinold: Die Erdbeben Bayerns im Jahre 1903 und ihre Ursachen. 4.) B. Bracić: ErdbebenNachrichten aus Nordamerika. 5.) Das Erdbeben vom 4. April 1904. 6.) Monatsbericht für August, September und Oktober 1902 der Erdbebenwarte in Laibach. 7.) Literatur. 8.) Notizen. 9.) Einläufe. 10.) Druckfehlerberichtigung. — Beilage: «Neueste ErdbebenNachrichten» Nr. 10, 11 und 12; zwei Kartensätze.

(2758) L. 2/4, P. 54/4
4. 1.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Kranjskemgori je na podstavi odobrila c. kr. deželnega sodišča v Ljubljani podljene z odločbo od 27. junija 1904, opravilna št. Ne. III. 87/4/1, delo Marjana Tušarja, tovarniškega delavca ženo iz Javornika, zaradi sodno dogname bedosti pod skrbstvo in ji postavilo gospoda Franca Tušarja iz Javornika za skrbnika.

C. kr. okrajno sodišče v Kranjskemgori, odd. I, dne 30. junija 1904.

(2726) 3—1

A. I. 36/4
5.

Oklic

8 katerim se sklicujejo sodišču neznani dediči.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da je umrla dne 25. aprila 1904 v Ljubljani, Križevniške ulice št. 7, Marija Gorjane, samska zaseb-

nica, stara 81 let, ne zapustivši nikake naredbe poslednje volje.

Ker je temu sodišču neznano, ali in katerim osebam gre do njene zapuščine kaka dedinska pravica, se pozivljajo vsi tisti, kateri nameravajo iz katerega koli pravnega naslova zahtevati zapuščino za se, da naj napovedo svojo dedinsko pravico v enem letu

od spodaj imenovanega dne pri podpisem sodišču in se zglase izkazavši svojo dedinsko pravico za dediče, ker bi se sicer zapuščina, kateri se je med tem postavil za skrbnika gospod Karl Franke, c. kr. umirovljeni orožniški stražmojster v Ljubljani, obravnavala z onimi, ki se zglase za dediče in izkažejo naslov svoje dedinske pravice, ter se jim prisodila, dočim bi zasegla nenastopljeni del zapuščine, ali če bi se nikdo ne zglasil za dediča, celo zapuščino država kot brezdedično.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. I, dne 27. junija 1904.

Petersburg, 3. Juli. Gerüchten zufolge ist die Ernennung des Generalgouverneurs von Charcot, Fürsten Obolenski, zum Generalgouverneur von Finnland wahrscheinlich.

Washington, 3. Juli. Ein Beschuß der Marineinspektion empfiehlt in Anbetracht des Umstandes, daß Torpedoboote mit einer Geschwindigkeit von 30 Seemeilen Unglücksfälle leicht unterworfen sind, den Bau von Torpedobootten mit stärkeren Maschinen, die eine Geschwindigkeit von 25 Seemeilen allezeit und bei jeder Witterung mit Sicherheit gewährleisten.

Lottoziehung vom 2. Juli 1904.

Graz: 81 29 68 4 6.

Wien: 49 6 35 32 30.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juli	Seit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Sättigungstemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Horizonts	Niederschlag Binnen 24 St. in Millimeter
2	2 U. R.	735,5	26,4	R. schwach	halb bewölkt	
9	» Ab.	735,6	20,8	windstill	halb bewölkt	
7	U. F.	737,7	17,3	R. schwach	heiter	
3	2 » R.	736,7	27,0	SSO. schwach	teilw. heiter	0,0
9	» Ab.	736,8	20,2	WW. mäßig	bewölkt	
4	7 U. F.	738,0	17,8	WD. schwach	heiter	0,9

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 21,5°, vom Sonntag 21,5°, Normale 19,2°, bezw. 19,3°.

Monatsübersicht. Der verflossene Monat Juni war sehr warm und hinzüglich naß. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 15,6°, um 2 Uhr nachmittags 23,2°, um 9 Uhr abends 18,2°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monates 19,0° beträgt, um 1,2° über dem Normale. — Die Beobachtungen am Barometer ergeben 736,2 mm als mittleren Luftdruck des Monates, um 0,2 mm über dem Normale. — Nasse Tage gab es 16 und es fielen 168,5 mm Regen; Gewitter wurden drei beobachtet, Nebel nur einmal; vorherrschend waren südliche Winde.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funiet.

Ein Studienfräulein

wird bei einer distinguierten Familie für das künftige Schuljahr in Kost und Wohnung aufgenommen. (2771) 3—1
Gefällige Auskünfte werden im Hause Nr. 5, Theatergasse, III. Stock rechts, erteilt.

(2757) C. 48 in 49/4
1.

Oklic.

Zoper Antona Gregorič, Valentina Komar, Antona Tomine, oziroma njihove dediče in pravne naslednike, katerih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Senožečah po Jožetu Cič, posestniku v Stranah, tožba zaradi izbrisca tabularnih stavkov. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo

na dan 9. julija 1904, ob 9. uri dopoldne, pri podpisani sodniji.

V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika gospod Franc Šbrizaj, posestnik v Senožečah. Ta skrbnik bo zastopal tožence v oznamjeni pravnih stvari na njih nevarnosti in stroški, dokler se ne oglase pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Senožečah, dne 30. junija 1904.

Soeben erschien:

Provinz-Mädel

Band 9.

Kerlchens Mutterglück

von

Felicitas Rose.

* Preis: K 1,20. *

Auch der vorliegende Band wird sicherlich dazu beitragen, zu den nach Tausendenzählenden alten Freunden von — Provinzmädel — ungezählte neue Leser hinzuzugewinnen, sehen wir doch — Kerlchen — inmitten der ihrigen ganz erfüllt von ihrem Mutterglück schalten und walten; dies alles von der Verfasserin in ihrem goldenen Humor geschildert zur Freude für jeden, der noch Sinn für echten Humor besitzt.

Zu beziehen von (2727) 3—3

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buchhandlung in Laibach.

Gesucht

Junges Ehepaar mit genügenden Kenntnissen zur selbstständigen Bewirtschaftung einer herrschaftlichen, in der Nähe größerer Ortschaften gelegenen **Kantine, Gemischtwaren-Handlung** und kleinen **Weinhandels** in Kroatien. Übernahme 1. Oktober 1904, Kapital zirka 4000 Kronen erforderlich. Anfragen an Gutsverwaltung **Lovrečina**, Post Vrbovec in (2675) 7—5

Pfandamtliche Lizitation.

Montag, den 11. Juni 1904

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate

April 1903

versetzten und seither weder ausgelösten noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Mit der kroatischen Sparkasse vereinigtes Pfandamt.

Laibach, den 2. Juli 1904.

(4658) 12—7

(2739) 3-2

Präf. 1218

12/4.

Konkurs-Ausschreibung.

Bei dem I. I. Kreisgerichte Rudolfswert ist die Klerkmeisterstelle, eventuell eine Gerichtskanzleistelle mit den Beziehen der XI. Rangs-Klasse in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle, eventuell um die bei einem anderen Gerichte des Grazer Oberlandesgerichtsprengels frei werdende Kanzleistelle haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung der Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift im vorschriftsmäßigen Wege

bis 6. August 1904

hieran zu einzuholen. Militärbewerber werden darauf aufmerksam gemacht, daß für die Klerkmeisterstelle ausschließlich nur solche anspruchsberechtigte Unteroffiziere Berücksichtigung finden können, welche sich mit der in Gemäßheit der bisher bestandenen Vorschriften mit Erfolg abgeleisteten dreimonatlichen Probepraxis für Klerkmeisterstellen bei Gerichtshöfen ausweisen können.

R. I. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert am 30. Juni 1904.

(2729 a) 2-2

Präf. 1866

4/4.

Gerichtsdiennerstelle

beim I. I. Bezirksgerichte in Kronau, eventuell bei einem anderen Gerichte. Gesuche sind

bis 2. August 1904

beim I. I. Landesgerichts-Präsidium in Laibach einzubringen.

R. I. Landesgerichts-Präsidium Laibach am 29. Juni 1904.

Suggestion!

Neu erschien in achter Auflage und ist vorrätig in Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung in Laibach

Der Seelentelegraph oder (2682) 3-2

Die Kraft des Willens.

Von Jones Barton Stay.

Geheftet. Preis 90 Heller.

(Verlag von M. Ruhl in Leipzig.)

Der Verfasser veröffentlicht in diesem Schriftchen Mitteilungen über die Kraft, seinen Willen auf andere Personen ohne sichtbare Hilfsmittel zu übertragen. — Er gibt dabei eine Blütenlese hyartischer Experimente, die zum größeren Teil er selbst mit Erfolg angewendet, und beruft sich darauf, daß ihm dieselben durch eine energische Schulung des Willens zum unbedingten Wollen gelungen sind.

Tüchtiger (2701) 3-3

Werkschlosser

wird sofort aufgenommen.
Gehalt nach Uebereinkommen.

Dampfsägeverwaltung Hornwald
bei Gottschee, Krain.

Königreich Sachsen.
Technikum Mittweida.
Direktion: Prof. A. Holzt.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro-
(405) und Maschinentechnik. 10-6
Elektrot. u. Maschinen-Laboratorien.
36. Schuljahr. 3610 Besucher. Lehrfabrik-
Werkstätten. Programme etc. kostenlos
durch das Sekretariat.

Jalousien

in allen Farben, Holz-
rouleaux, einfach bis hoch-
elegant, zu den billigsten Prei-
sen bei (1771) 20-12

Ernst Geyer

Braunau, Böhmen. Preisblatt
auf Verlagen. Agenten gesucht.

Zur Rettung von Trunksucht

versende Anweisung nach 32jähriger approbiertem Methode, radikale Besie-
tigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen. Keine Berufsstörung.
Briefen sind 50 Heller in Briefmarken
beizufügen. Man adressiere: (2676) 6-5
Privat-Anstalt Villa Christina
Post Säckingen, L 27, Baden.

Jede Dame

erhält dauernde Arbeit nach Hause überallhin.
Auskunft gratis durch **J. FELKL** in
Königgrätz i. B. Nro. 916. (2754) 3-2

**Ein möbliertes
Monatzimmer**

ist mit 15. Juli zu vermieten. — An-
zufragen Schellenburggasse Nr. 6, I. Stock,
links. (2738) 3-2

Billige Briefmarken.Preis-
listegratis sendet **August Marbes, Bremen.**

(741) 52-19

**Gut gehendes
Delikatessen-
Geschäft**

auch für ein Spezereiwarengeschäft
sehr gut geeignet, guter Posten,
ist sofort billigt zu verkaufen.

Offerte unter „R. 100“ postlagernd Mar-
burg erbeten. (2764)

Solider junger Mann

mit guter Schulbildung,

sucht Posten als Aushilfsschreiber.

Anträge unter „Schreiber“ an die Admi-
nistration dieser Zeitung erbeten. (2765)

Haus

Einstöckiges
am Haupt-
platze in
Rudolfs-
wert

in günstiger Lage, gegenüber dem Gemeinde-
amte, mit schöner Wohnung und zwei Verkaufs-
läden, ist unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Näheres beim Eigentümer **Ferdinand
Tomažič**, k. k. Oberpostkontrollor in Laib-
bach, oder bei **J. Krajec** in Rudolfs-
wert. (2747) 5-1

Die Fliegen sind wieder lästig!**Tod den Fliegen!****Tanglefoot!**

Ein Blatt 10 Heller. Überall erhältlich.

Hauptdepot für Krain: (1961) 41

Edmund Kavčič in Laibach.

SELBSTTHÄLTIGE
PUMP MASCHINEN
billigste
WASSERVERSORGUNG
VON GEMEINDEN
MEIERHOFEN,
WIRTSCHAFTEN
VILLEN
GÄRTEN
ETC.
Keine
Concession
u. Wartung
baut:
A. KUNZ
FABRIK M. WEISSKIRCHEN
Prospectus u. Verzeichnis gratis.

(1546) 12-12

Wichtig für Reisende.

(2669)

Kola - Diastasin

leistet vortreffliche Dienste bei allen

**körperlichen und geistigen
Anstrengungen.**

Fabrikanten

HAUSER u. SOBOTKA

Stadlau.

Ljubljanska kreditna banka. Laibacher Kreditbank in Laibach.

Im Monate Juni 1. J. wurden bei der Laibacher Kreditbank auf Einlagsbüchel und in laufender Rechnung **K 1.450.431**— eingelegt und **K 1.434.877.75** behoben. (2768)

Stand der Einlagen Ende Juni 1. J. **K 7.376.590.71**.

St. 21.961.

Razglas.

Radi oddaje zidarskih in drugih stavbno obrtnijskih del za zgradbo nove hiše Pohlovkine ustanove v Gradaških ulicah vršila se bode dne 8. julija, ob 11. uri dopoldne, javna pismena ponudbinska razprava pri podpisanim mestnim magistratu v pisarni mestnega stavbnega urada, kjer so tudi vsi načrti, proračuni, pogoji in drugi zadevni pripomočki ob navadnih uradnih urah vsakemu na vpopled razgrnjeni.

V ponudbah, katere je zapečatene in s 5% na podlagi skupnih zneskov določenim vadijem opremljene do določenega dneva vložiti, navedi ponudnik jednotne cene in na njih podstavi preračunjene skupne zneske s številkami in besedami.

Pripominja se, da se sme ponuditi na vsa dela skup, ali pa za razne obrtnijske dela ali skupine posebej, ter da se na ponudbe, katere se bodo pogojno glasile, ali na take, katere bodo prekasno vložene, ne bode oziralo.

Mestni magistrat Ijubljanski,

dne 1. julija 1904.

Zupan: **Iv. Hribar** l. r.

St. 21.961.

Kundmachung.

Wegen Hintangabe von Baumeister- und Professionisten-Arbeiten und sonstigen beim Baue des neuen Hauses der Frau Pohlschen Stiftung in der Gradašcagasse erforderlichen Lieferungen wird beim fertiggestigten Stadtmagistrate in den Kanzleilokalitäten des städtischen Bauamtes, woselbst auch sämtliche auf den Neubau bezughabende Pläne, Kostenvoranschläge, Bedingnisse und sonstige Behelfe während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können, am **8. Juli d. J. um 11 Uhr vormittags**, die öffentliche schriftliche Öfferverhandlung abgehalten werden.

Die Offerenten haben auf Grundlage der Vergabungsbehelfe und unter Anführung von Einheitspreisen und auf deren Grundlage berechneten Summen auch in Worten die Anbote zu stellen und ihre Offerte versiegeln und mit 5% nach Maßgabe der Endsummen bestimmtem Vadium belegen bis zur festgesetzten Zeit einzureichen.

Es wird ausdrücklich bestimmt, daß bedingte Offerte, dann auch solche, welche den angeführten Bedingungen nicht vollends entsprechen oder zu spät einlangen, keine Berücksichtigung finden werden.

Stadtmagistrat Laibach,

am 1. Juli 1904.

(2749) 9-9

Der Bürgermeister: **Iv. Hribar** m. p.